

# Visite beseitigt die Fragezeichen

Lara Müller und Erik Kiefer berichten über ihre persönlichen Eindrücke in umfangreichen Blog-Einträgen.

Werner Funk

Die Erfahrungen sind einmalig. In diesem Urteil sind sich Lara Müller und Erik Kiefer einig. Die beiden Studenten von der Kreissparkasse Limburg haben in den letzten Wochen schließlich jede Menge „fremde“ Eindrücke sammeln können. In Zusammenarbeit mit der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation erlebten beide schließlich mehrwöchige Aufenthalte in Ruanda.

In ausführlichen Blog-Einträgen berichteten die beiden für die gesamte Kollegenschaft und andere Interessenten über ihre Eindrücke. So formulierte Lara Müller: „Insgesamt geht es hier im Alltag sehr spontan zu. Spontane Meetings sind keine Seltenheit, und auch das Absagen von Meetings fünf Minuten vor Beginn oder im Nachgang ist nicht ungewöhnlich.“

## In abenteuerlichen Touren Land erkundet

Neben den Erfahrungen in den jeweiligen Projekten vor Ort gab es für die beiden Reisenden in Sachen Sparkasse auch jede Menge privater Erlebnisse. Beispielsweise als Lara Müller per Bus und Taxi ins Nachbarland Uganda reisen wollte. „Da unser Taxi allerdings auf dem Weg liegen blieb, mussten wir auf Boda Bodas umsteigen.“ Das ist eine Art Motorradtaxi, das es in vielen Ländern Ostafrikas gibt und in Ruanda Moto genannt wird. Die Fahrt sei sehr abenteuerlich gewesen, da es keine befestigte Straße gab und durch regnerisches Wetter der Weg ziemlich aufgeweicht worden war.

Persönlicher Höhepunkt für die Limburgerin war dann aber eine mehrtägige Wanderung durch den Westen Ruandas. „Wir nahmen uns vor eine Etappe von zirka 110 Kilometern des eigentlich 270 Kilome-



Als Junior Consult kümmerte sich Lara Müller in Ruanda vor allem um das Thema Mikrofinanzierung. Sie organisierte dazu auch Konferenzen und Arbeitsgruppen. Aber der persönliche Kontakt mit den Menschen in dem ostafrikanischen Land ist nach ihrer Einschätzung mindestens ebenso wertvoll.

Foto: Privat

ter langen Congo-Nile-Trails zu laufen. Tolle Ausblicke auf den See, Kaffeepflanzen, Avocado- und Mangobäume und natürlich unglaublich viele Bananenpflanzen kennzeichneten die Landschaft. „Hier hat man die Chance, das Land der tausend Hügel noch einmal von einer ganz anderen Seite – nämlich der ländlichen – zu erleben. Es gibt auf dem kompletten Weg keine Autos, und auch die sonst

so häufig zu findenden Motos trifft man hier genauso selten wie andere Wanderer. Die Menschen in den wenigen kleinen Dörfern leben überwiegend von der Landwirtschaft und ihren selbst angebauten Gütern.

Es sei „eine unglaublich schöne Zeit“ gewesen, bilanziert die Kollegin und fügt dann hinzu: „Ich bin sicher, dass ich wieder kommen werde in das Land der tausend Hügel.“

Wie im Flug, so resümiert auch Erik Kiefer, seien die drei Monate des Aufenthalts in Ruanda vergangen. Zunächst sei er relativ aufgeregt und mit vielen Fragezeichen in Kigali angekommen. „Aber ich wurde von Anfang an sehr herzlich empfangen und integriert, so dass ich mich schon nach sehr kurzer Zeit heimisch gefühlt habe.“

Ruanda selbst ist nach der Einschätzung des Kollegen ein sehr abwechslungsreiches Land, obwohl es flächenmäßig nicht viel größer als Hessen ist. „Man kann trotzdem von einer Safari in der Savanne über Vulkane und Seen bis zu Wanderungen im Regenwald sehr viel unternehmen. Gerade diese Vielfalt hat es mir hier sehr angetan.“

Vor der Reise habe er keine genaue Vorstellung von Ruanda gehabt, räumt der 20-Jährige ein. „Aber jetzt kann ich jedem nur empfehlen Ruanda bei der nächsten Urlaubsplanung als eine Option in Erinnerung zu behalten. Das ostafrikanische Land ist sehr sicher, und man kann in 14 Tagen viel sehen und erleben, denn allein die Fahrten durch das Land der tausend Hügel sind ein Highlight.“

Eine Woche Urlaub hat sich Erik Kiefer in Ruanda während der drei Monate gegönnt und dabei das Land der tausend Hügel erkundet.

Foto: Privat

